

# Gottes Wort zwischen Drehbank und Schleifbock

Pastor Paul Deitenbeck und seine „Mannschaft“ besuchten drei Meinerzhagener Unternehmen

Meinerzhagen. Pfarrer Paul Deitenbeck ist ein bekannter Mann. Nicht nur in seiner Heimatstadt Lüdenscheid, auch bei uns, das heißt, in der ganzen Bundesrepublik kennt man seinen Namen. Junge und alte Menschen haben ihn gehört und gesehen, an vielen Stellen, wo sich Pfarrer im allgemeinen nicht aufhalten. Pfarrer ist er nämlich, der Paul Deitenbeck, und er nimmt seine selbstgewählte Aufgabe — die Aufgabe aller Pfarrer — sehr ernst. Als Jugendpfarrer hat er sich einen Namen gemacht, und als Leiter seiner „Betriebs-Kampfgruppe“ ist er noch populärer geworden. Dabei sieht er nicht wie ein Star aus und spricht nicht wie ein professioneller Volksredner. Er steht mit beiden Beinen auf der Erde, interessiert sich für jeden einzelnen und redet wie unsereiner auch. Das ist seine Stärke, damit kommt er an, und gestern morgen hörten ihm und seiner „Mannschaft“ die Arbeiter und Arbeiterinnen in drei Meinerzhagener Betrieben zu. Der erste Besuch galt der Firma Knoche, wo in der Dreherei alle Maschinen stillstanden, als der Posaenchor mit einem Choral die halbe Stunde eröffnete.

Pfarrer Deitenbeck stellt sich und die „Mannschaft“ vor: den Posaenchor und den Schleifermeister, der an diesem Morgen über die Maschinen und Kübel hinweg zu den Versammelten sprechen sollte. Alle sind Arbeiter aus Lüdenscheid, die für ihre betriebsmissionarische Arbeit beurlaubt werden und von einem Freundeskreis einen kleinen finanziellen Ausgleich erhalten. Gute Sänger sind sie nebenbei auch noch, und in vielen Betrieben haben sie schon vor den Menschen gestanden, um ihre Botschaft zu verkünden. Pfarrer Deitenbeck sagte einige Worte vorab, stellte den Schleifermeister als Familienvater mit vier Kindern vor. — daher die weißen Haare —

und nach einem Liede kletterte der Schleifermeister auf die Kiste und begann zu sprechen. Wie ein Schleifermeister spricht, nur hat er sich im Laufe der Zeit einige Routine geholt, er redet frei schon jahrelang und sein Bekenntnis „kommt an“, wie es neudeutsch gesagt werden könnte.

Zunächst stellte er sich selbst als ehemaligen Atheisten vor, berichtete aus seinem früheren Leben und vergaß nicht den plötzlichen Wandel, der sich mit ihm und in ihm vollzogen hat. Derweil füllten die Zuhörer ihre Butterbrote, rauchten und lauschten im übrigen gespannt auf die Worte, die einer aus ihrem Lebensbereich sagte. Der Mann auf der Kiste machte mit ernstem und

eindringlichen Worten deutlich, warum er sich für Jesus Christus entschieden habe, warum sich jeder Mensch bekennen müsse und dies große „Warum“ zog sich durch den ganzen Vortrag.

Sehr schnell hieß es dann „Auf Wiedersehn“, der Schleifermeister stieg von seinem Podium, die „Mannschaft“ sang noch ein letztes Lied und zu den Klängen der Posaunen verteilte Pfarrer Deitenbeck die Zeitung: „Das Wichtigste für unsere Zeit“. Balkenüberschrift: Muß unser Erdbein verdorren?

Alles ging wieder an die Arbeitsplätze, die Maschinen dröhnten ihr monotones Lied und die „Mannschaft“ verließ das Werkgelände, um weiterzufahren. Zur Firma Delters und zur Firma Lohmann & Welschehold. Hier wiederholte sich das Ganze noch einmal und uns sei es gestattet, an dieser Stelle ein Kompliment anzubringen: Es gehört eine schöne Portion Mut dazu, vor Hunderten und Tausenden von Arbeiterinnen und Arbeitern zu sprechen, zu singen und zu spielen. Noch mehr Hochachtung verdienen die Männer, weil sie mit einer „Sache“ in die Betriebe gehen, der das Gros nur mit Skepsis be-

## Meinerzhagen

Freitag, 20. Januar 1961

gnet. Trotzdem — wohin sie auch kommen, die Männer aus Lüdenscheid — immer ist es still in den Hallen. Denn es sprechen Männer, die die Sprache des einzelnen sprechen, die sich nicht an Themen verlieren, die allenfalls für den hochgebildeten Menschen verständlich sein können — oder aber für den gläubigen Christen. Es geht nicht um Fragen, die einen Christen bewegen, es geht weniger noch um das Anliegen einer bestimmten Kirche. Es geht um den Kontakt zu der Botschaft von Gott — für viele vielleicht der erste.



Der Lüdenscheider Schleifermeister in der Dreherei der Firma Knoche.



Wo immer ein Mann gebraucht wird, Pfarrer Deitenbeck aus Lüdenscheid steht in der ersten Reihe. Hier verteilt er zwischen den Maschinen seine Zeitung.